

Hermann Hesse

**EINE STUNDE
HINTER MITTERNACHT**



Hermann Hesse

**EINE STUNDE
HINTER
MITTERNACHT**

Diederichs

INHALT

9 Geleitwort (*Zur Neuauflage von 1941*)

15 EINE STUNDE HINTER MITTERNACHT

17 Der Inseltraum

47 Albumblatt für Elise

49 Die Fiebermuse

55 Incipit Vita Nova

59 Das Fest des Königs

85 Gespräche mit dem Stummen

93 An Frau Gertrud

99 Notturmo

105 Der Traum vom Ährenfeld

109 Nachwort

*Streute ewiger Lenz dort nicht auf stiller Flur
Buntes Leben umher? Spann nicht der Frieden dort
Feste Weben? Und blühte
Dort nicht ewig, was einmal wuchs?*

NOVALIS

GELEITWORT

(ZUR NEUAUFLAGE VON 1941)

Die »Stunde hinter Mitternacht« erschien im Verlage Eugen Diederichs in Leipzig, »hergestellt von W. Drugulin im Juni des Jahres 1899«, ein kleines, ungemein sorgfältig gesetztes, gedrucktes und geschmücktes Buch, den Sammlern meiner frühen Bücher wohlbekannt, wenn auch manchen nur dem Titel nach, denn ich kenne einige, die es jahrelang vergeblich in den Antiquariaten gesucht haben. Die kleinen Prosadichtungen, aus denen es besteht, sind in den Jahren 1897 bis 1899 in Tübingen entstanden. Ich stand damals im Briefwechsel mit einer jungen norddeutschen Dichterin; sie hatte mir nach dem Lesen eines Gedichtes von mir, das sie in einer verschollenen Zeitschrift fand, ge-

schrieben, und hieß Helene Voigt. Gesehen hatten wir uns nie, doch hatte sie mir vor kurzem geschrieben, daß sie sich mit dem jungen Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs verlobt habe. Und da ich von diesem Verleger, dessen erste Bücher in Florenz erschienen waren, mehrere interessante und neuartig ausgestattete Bücher kennengelernt hatte, namentlich seine dreibändige Ausgabe der Werke von Jacobsen, machte ich den Versuch und schickte ihm mein Manuskript. Er wußte nichts von mir, und mein kleines Buch paßte nicht so ganz in die Richtung seines Verlages, und so verdanke ich es wohl hauptsächlich der Befürwortung durch seine Braut und junge Frau, daß er sich dennoch zum Verlag des Buches entschloß. Er vermißte in meinen »Skizzen«, wie er die Prosastücke nannte, »das Befreiende«, und fuhr fort: »Also, wenn ich, offen gesagt, wenig Glauben an den geschäftlichen Erfolg des Buches habe, so habe ich doch desto mehr Überzeugung von seinem literarischen Wert.« Er schlug eine Auflage von sechshundert Stück vor und schrieb in einem zweiten Brief, nachdem ich mich mit allen seinen Vorschlägen einverstanden erklärt hatte: »Daß ich sechshundert absetze, darauf rechne auch ich nicht, aber ich hoffe, daß es schon durch die Ausstattung allein auffallen wird und der unbekannte Name des Autors dadurch paralyisiert wird.«

Von den wenigen Besprechungen, die mein Büchlein nach seinem Erscheinen erfuhr, waren nur zwei von einem gewissen Gewicht, die eine von Wilhelm von Scholz, die andere von Rilke. Der geschäftliche Erfolg blieb richtig aus, im ersten Jahre wurden dreiundfünfzig Stück abgesetzt. Einige Jahre später dann, als ich durch andere Bücher bekannt geworden war, wurde die kleine Auflage natürlich rasch vollends erschöpft. Inzwischen aber hatte meine eigene Einstellung zu dem Buch sich geändert, und ich veranlaßte den Verleger, von einem Neudruck abzusehen, der denn auch bis heute unterblieben ist.

Was den Titel meines ersten Prosabuches betrifft, so war seine Bedeutung mir selbst wohl klar, nicht aber den meisten Lesern. Das Reich, in dem ich lebte, das Traumland meiner dichterischen Stunden und Tage, wollte ich damit andeuten, das geheimnisvoll irgendwo zwischen Zeit und Raum lag, und ursprünglich sollte es »Eine Meile hinter Mitternacht« heißen, doch klang mir das gar zu unmittelbar an die »Drei Meilen hinter Weihnachten«, des Märchens, an. So kam ich auf die »Stunde hinter Mitternacht«.

Daß das Buch später aus der Liste meiner Bücher verschwand und einige Jahrzehnte lang verschwunden blieb, hatte seine biographischen Gründe. In den Prosastudien der »Stunde hinter